



nade das Vertrauen zu meinen Mitarbeitern und dem Personal, daß die Eisenbahnverwaltung wieder vorwärts kommen wird. Industrie und Handel dürfen sich nicht der Eisenbahnverwaltung wie Gegner gegenüberstellen, wir müssen gemeinsam suchen, die Abstände zu beseitigen. Das Defizit von 1920 in Höhe von 15,6 Milliarden drückt noch heute auf unsere Verwaltung. Als der Beschäftigte auf etwa 5 Milliarden vermindert war, kam die Kalutawelle und ließ den Beschäftigten wieder auf 11,8 Milliarden ansteigen.

Das laufende Jahr wird günstiger abschließen. Kohlen-, Eisenpreise, Gehälter und Löhne beeinflussen in erster Linie das Ergebnis der Eisenbahn. Solange die Schraube weiter angezogen wird, werden wir nicht zu ruhiger Entwicklung kommen. Der Referentenentwurf des Eisenbahnfinanzgesetzes hat meine persönliche Zustimmung bisher noch nicht gefunden. Einsteilen liegen die Änderungen der Presse und der beteiligten Kreise vor. Daraufhin werden wir weiterarbeiten. Wenn Ministerialratsstellen gestrichelt werden, so werden wieder die Techniker darunter leiden, die wir für die Elektrifizierung der Bahn dringend brauchen.

Eine Übernahme der Nitropro und des Mitteleuropäischen Reichsbereichs auf die Reichseisenbahnverwaltung ist einzuweisen noch nicht denkbar. Die Verhandlungen über Dienst- und Ruhezeit, die gegenwärtig mit den Gewerkschaften gepflogen werden, dürften in diesen Tagen zum beschließenden Abschluß kommen. Kurz vor dem Eisenbahnerstreik noch sind die Beamten darauf hingewiesen worden, daß ein Streikrecht ihnen nicht zusteht. Für die Disziplinierung der am Streik beteiligten Beamten werden die vom Gesamtabeinheit herausgegebenen Richtlinien loyal gehandhabt. Seit Wochen sind neue Verfahren, abgesehen von einigen besonders schweren Fällen, nicht mehr eingeleitet worden. 106 Fälle sind auf dem Disziplinarwege erledigt worden, weitere 40 bis 50 Fälle schweben, 168 Rindigungen sind ausgesprochen. Bei etwa 100 000 am Streik Beteiligten fallen diese geringen Zahlen kaum ins Gewicht. Der Streik wird von uns als etwas Vergangenes anzusehen, um das Vertrauen der Beamtenschaft wieder herzustellen.

Hg. Wiesland (Dem.). Die Eisenbahn muß wieder zum Rückgrat unserer Finanzen werden. Das Arbeitszeitgesetz muß die bestehenden Mängel beseitigen. Es geht nicht länger an, daß die Norddeutschen weniger arbeiten als die Süddeutschen. Die gemischtwirtschaftliche Betrieb wäre auch für die Reichseisenbahn die geeignete Betriebsform.

Reichsverkehrsminister Groener antwortete darauf: Wir bemühen uns, das Personal auf das notwendige Maß zu vermindern. Die Kohlenversorgung ist unsere erste Sorge. Die Kesselanlagen an den Lokomotiven werden voranzuschreiten bis zum 1. April nächsten Jahres vollständig beseitigt sein. Der jetzt neu eingeführte Lokomotivtyp wird den Betrieb sehr verbessern. In der Frage der Tarifpolitik wird am 1. Juli der neue Reichseisenbahntarif seine Beratungen aufnehmen. Die auf Niedrighaltung der Personalentlohnung gerichteten Wünsche werden wohlwollend geprüft werden. Ich bin ein Freund gemischtwirtschaftlicher Unternehmungen, schloß der Minister, aber nur für bestimmte, begrenzte Aufgaben. Wie weit der gemischtwirtschaftliche Betrieb bei der Reichseisenbahn Anwendung finden kann, ist sehr zu überlegen. Denn hier handelt es sich um eine zeitlich unbegrenzte und räumlich sehr ausgedehnte Unternehmung.

Hg. Kuffhäuser (U. Soz.) betonte u. a.: Alle Sozialisierungsbestrebungen seien jetzt unerträglich, und das Kapital fühle sich heute schon stark genug, selbst die Eisenbahnen an sich zu reißen, die vor dem Kriege unbefristetes Eigentum des Staates waren. Weiter behandelte der Redner den Achtstundentag und bekämpfte die Art, in der die Eisenbahnverwaltung die Arbeitszeit regeln will.

Die Sitzung währte noch geraume Zeit.

## Die künftigen Postgebühren.

Ein Brief 1 bezw. 3 Mark.

Um das Defizit der Post zu decken, sollen bekanntlich zu einem noch nicht bestimmten Termin neue Portoerhöhungen in Kraft treten. Für diese werden jetzt folgende Richtlinien bekanntgegeben:

Im Ortsverkehr Postkarten unverändert, einfache Briefe auf 1 Mark herabgesetzt; beim Doppelbrief von 20 bis 100 Gramm wie bisher 2 Mark, von 100 bis 250 Gramm 3 Mark; im Fernverkehr die Postkarte 1,50 Mark, der einfache Brief 3 Mark, die beiden höheren Gewichtsklassen 4 und 5 Mark; für Drucksachen bis 20 Gramm 5 Pfennig, von 20 bis 50 Gramm 7 Pfennig, Anschlagarten mit 5 Worten auf der Vorderseite 10 Pfennig bis 50 Pfennig. Das beliebte 1-Rilo-Büchlein wird von 4 auf 6 Mark gesteigert. Für Pakete in der Postzone sind Erhöhungen nur für die bisherigen beiden untersten Gewichtsklassen vorgesehen: für die höheren Gewicht-

klassen teure Herabsetzungen. In der Fernzone Steigerung der Gebühr für Pakete bis 5 Kilogramm von 9 auf 14 Mark. Die Zeitungsgebühren werden beträchtlich erhöht bei einem Durchschnittsgewicht der Zeitungsummer: bis 20 Gramm 6 Pfennig, bis 30 Gramm 8 Pfennig, bis 40 Gramm 10 Pfennig, bis 60 Gramm 13 Pfennig. Die höheren Gebührensollen mit dem 1. Oktober in Kraft treten. Für Auslandsbriefe sollen die Gebühren in der Regel verdoppelt werden, so daß der einfache Brief 8 Mark zu tragen hätte. Telegramme im Fernverkehr 1,50 Mark für jedes Wort, mindestens 15 Mark. Zur Deckung der Mehrkosten für den Fernsprechtarif soll der am 1. Januar 1922 eingeführte Steuerzuschlag von 80 Prozent auf 100 Prozent gesteigert werden.

Es handelt sich, wie wiederholt betont sei, zunächst nur um Richtlinien, nicht etwa um endgültige Beschlüsse.

## Die Zwangsanleihe.

Einzelheiten des Entwurfs.

Aber die Einzelheiten des Gesetzes über die Zwangsanleihe, das jetzt im Entwurf dem Reichsrat zugegangen ist, teilt die D. A. Z. u. a. mit:

In dem Entwurf ist der Gesamtbetrag von einer Milliarde Goldmark, der durch die Zwangsanleihe aufgebracht werden soll, festgesetzt, und ferner, daß die Anleihe in den ersten drei Jahren unverzinstlich ist. Man hat infolge der Geldentwertung einen Betrag von 60 Milliarden Papiermark als den auszubringenden Mindestbetrag angesetzt. Die dreijährige Unverzinstlichkeit bleibt, geht, da während im Laufe des Oktober 1922 zunächst die Selbstentwertung bewirkt werden muß, bis zum 1. November 1925; in den folgenden fünf Jahren wird sie mit 2½ Prozent und sodann mit 4 Prozent verzinst. Zur Zwangsanleihe herangezogen werden nur die Vermögen über den Betrag von 100 000 Mark hinaus; für die Rentner, die im wesentlichen ihr Einkommen aus dem Vermögen ziehen, wird, wenn das Einkommen den Betrag von 50 000 Mark nicht übersteigt, die steuerfreie Grenze des Vermögens bis auf eine Million Mark erweitert. Im übrigen ist das Einkommen der Zwangsanleihe nicht unterworfen. Die Zeichnungspflicht steht in direktem Zusammenhange mit der Steuerpflicht zur Vermögensabgabe. Für diejenigen, welche bereits mehr als das vorgeschriebene Zehntel des steuerpflichtigen Vermögens als Reichsrentner gezahlt haben, ist vorgesehen, daß der zuviel gezahlte Betrag auf die Zwangsanleihe in Anrechnung gebracht werden kann. Sowohl bei der Vermögenssteuer wie jetzt bei der Zwangsanleihe wird bei der erstmaligen Veranlagung der Stand vom 31. Dezember 1922 zugrunde gelegt.

Der Entwurf wird voraussichtlich im Reichsrat und im Reichstag noch einige Abänderungen erfahren.

## Der Eisenbahnerstreik vor Gericht.

Disziplinarverfahren gegen Menne und Genossen.

m. Erfurt, 11. Mai.  
Vor der Reichsdisziplinar-Kammer begann heute hier die Verhandlung gegen die drei Hauptführer des großen Eisenbahnerstreiks, der Ende Februar d. J. den größten Teil des deutschen Eisenbahnverkehrs lähmte. Angeklagt sind der Eisenbahndirektor Menne, der Lokomotivführer Lieke und der Eisenbahnsekretär Döhl. Ihnen wird zur Last gelegt, daß sie beim Ausbruch und bei der Fortsetzung des Streiks hervorgerufen mitgewirkt und dadurch ihre Pflichten als Reichsbeamte verletzt haben. Die Beschuldigten machen geltend, daß sie zur Zeit des Streiks überhaupt nicht im Beamtenverhältnis standen, weil sie zur Leitung der Reichsgewerkschaft beurlaubt waren.

Menne, der hier eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, infizierte im Sommer 1919 den Vorschlag der Eisenbahnbeamten und letzte den Eisenbahnpräsidenten Kindermann ab, um ihn durch einen mittleren Beamten zu ersetzen. Er gibt auf die Fragen des Vorsitzenden zu, daß er der geistige Führer des letzten Streiks war, und daß er, um die Forderungen der Eisenbahner zu erreichen, der Regierung ein Ultimatum gestellt habe. Er bestritt jedoch, geheime Zusammenkünfte zur Vorbereitung des Streiks veranstaltet zu haben, und bestritt ferner, daß die Zeitung der Reichsgewerkschaft zum Streik gehört habe. Die den Gedanken eines Streiks bekundenden Artikel sollten der Regierung nur als Warnung dienen.

## Die Parteipresse zur neuen Note.

Bedenken und Zustimmung.

Die Berliner Blätter jollen der neuen Note an die Reparationskommission im allgemeinen ihre Zustimmung

zur von ganz rechts werden Zweifel in der Hinsicht äußern, daß das angestrebte Ziel, auch wenn es erreicht wird, nicht genüge, um uns eine wirksame dauernde Hilfe und Erleichterung zu gewährleisten.

Die Deutsche Tageszeitung spricht von einer „Rückzugsnote“ und sagt: „Unsere Regierung hat es nicht verstanden, der Laizität Geltung zu verschaffen, daß Deutschland schon übermenschliches an Kontributionen geleistet und mit seiner bisherigen Steuerlast den Betrag von Versailles mehr als erfüllt hat. Sie hat es noch weniger verstanden, den Willen zum Widerstand gegen Unmögliches im deutschen Volke zu wecken.“ In der Taglichen Rundschau wird vor allem die Deckungsfrage für die verbleibenden inneren Lasten angeschnitten und dazu bemerkt: „Könnten wir das Vertrauen haben, daß im Laufe der Zeit, für die eine uns zu gewöhnliche äußere Anleihe und von den eigenen Verzinsungen an die Entente freimacht, die Veranlassung zum Siege kommt und die einschneidende Notlage von den Reparationsforderungen macht, dann brauchen uns die etwa zu stellenden Wähler keine so schweren Sorgen zu verursachen, weil wir uns gegen ihren Verfall sichern könnten. Da diese Hoffnung aber einseitigen unendlich gering ist, wird die Frage der Deckung über der Garantien und noch schwerer Kopfzerbrechen bereiten.“ Die Deutsche Allg. Zeitung bemerkt die Lage außenpolitisch: „Das Geschäft ist zwar mit der Reparationskommission abzuschließen, aber an erster Stelle entscheidet es über französische Ansprüche und französische Bedürfnisse. Das ist das Entscheidende, das ist die starke Position Frankreichs. Wenn eine Vollerhebung Frankreichs stattfindet, dann ist es die, daß man ihm den Vortritt zur Regelung seiner Lebensfragen läßt.“

In der Germania heißt es: „Die Note dürfte geeignet sein, dem drohenden Termin des 31. Mai die Gisthane auszubringen, die uns der französische Chauvinismus in der letzten Zeit so unerträglich vorgeführt hat.“ Die Postische Zeitung sagt: „Es wird sehr viel darauf ankommen, wie sich der Hauptgläubiger, Frankreich, dabei einstellt. Ohne Zweifel bildet die politische Verfassung, die in Paris immer stärker hervortritt, eine Erleichterung für jede Verhandlung. Auf der anderen Seite liegt aber zweifellos ein so hartes Interesse der französischen Wirtschaft vor, durch die Ermöglichung einer Anleihe in den Besitz größerer Werte zu gelangen, daß man ohne Besinnung der weiteren Entwicklung entgegensteht.“ Die Berliner Tageszeitung urteilt: „In ihrer sachlichen Rührigkeit und ihrer präzisen Form legt die deutsche Antwortnote ein neues Zeugnis von dem ernstlichen Willen Deutschlands ab, im Rahmen des Möglichen die Reparationsverbindlichkeiten zu erfüllen. Sie verweist aber den roten Punkt hinwegzunehmen, um die Bahn wieder frei zu machen für vernünftige Verhandlungen mit den Gegnern. Wir hoffen, daß sie nicht unsonst geschrieben sein wird.“ Der Vorwärts schreibt: „Die deutsche Regierung hat durch ihre Note gezeigt, daß sie nicht den Konflikt, sondern eine verträgliche Lösung auf dem Wege der Verständigung sucht. Wir glauben nicht festhalten zu können, daß die Reparationskommission schon eine gewisse Bereitschaft erkennen ließ, ihr auf diesem Wege entgegenzukommen. Die Weisheit für den 31. Mai ist nicht auf Zusammenstoß, sondern auf Weiterfahrt gestellt. Die Finger von Unbelästigen oder Böswilligen sollen dem Hebelwerk fernbleiben!“

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in allen Parteilagern die neue Note als ein Zeichen der Entspannung angesehen wird, was man größtenteils den vorangegangenen Verständigungsüberhandlungen in Genava zuschreibt.

## Ein Fälschergenie.

Die Laufbahn eines politischen Hochstaplers.

s. Berlin, 11. Mai.

Die Berliner Kriminalpolizei hat, wie gemeldet, in der Person eines gewissen Erich Ansbach einen ungewöhnlichen Verbrecher, der im Grunde aber ein ganz gewöhnlicher gewerkschaftlicher Fälscher war, binafset gemacht. Vor etwa sechs Wochen wurde eine Massenfälschung von Reisezeugnissen entdeckt. Der Hauptschauplatz des Schwindels war Breslau, und einer der Hauptbeteiligten war ein zunächst unbekannter angeblicher Doktor, dessen Spur nach Berlin führte. Hier wurde er denn auch ermittelt als der 24 Jahre alte Erich Ansbach, der der Polizei als Pfandscheinfälscher schon bekannt war. Bald darauf wurde er gefaßt, und nun wurde das ganze gefährliche Treiben des Fälschers, das auch auf das politische Gebiet hinübergriff, aufgedeckt.

Erich Ansbach kommt aus Samme bei Vödem und

## „Wem nie durch Liebe Leid geschah...“

Roman von Erich Griese.

44] (Nachdruck verboten.)

Sigrud Arnoldsen war es, die mit Frau Wieseke die seltsame Angelegenheit besprechen wollte.

Doch die alte Frau schien durch Sigruds Teilnahme gar nicht erregt zu sein. Ganz gegen ihre Gewohnheit gab sie nur einflüchlige Antworten und mied ersichtlich den Blick von Sigruds klaren Augen.

„Ich verstehe nicht, daß Felleke nicht zuerst hierher kam, um ihr Kind zu sehen“, meinte Sigrud kopfschüttelnd. „Mir tut Ihre Tochter unendlich leid, liebe Frau Wieseke. Solm ist ganz unglücklich. Und das Schlimme bei der Sache ist, daß wir absolut nichts für Felleke tun können, weil wir ihren Aufenthaltsort nicht kennen.“

Frau Wieseke schwieg und machte sich mit Klein-Walterchen zu schaffen, um ihre Unruhe zu verbergen. Wenn Fräulein Arnoldsen doch erst käme!

„Wie konnte Felleke nur so unvorsichtig sein und den Kuchentisch wagen!“ fuhr Sigrud erregt fort. „Sie mußte doch wissen, daß er sofort entdeckt werde und daß man ihr bald wieder auf der Fährte sein würde! Sie war beim Gefängnisdirektor so gut angeschrieben — er hätte ihr so manche Erleichterung verschafft — nun ist das alles vorbei. Man wird sie auffindern und ihre Strafe verschärfen oder gar verlängern. Was kann sie nur auf den unglücklichen Gedanken einer Flucht gebracht haben?“

Verlegen blickte Frau Wieseke vor sich hin.

„Nun, ich denke, sie schützte sich nach ihrem Mann und dem Kinde!“

„Aber sie ist doch nicht hergekommen?“

Jetzt sah sie Frau Wieseke an.

„Wenn sie noch kommen sollte — heute oder morgen — was soll ich tun, Fräulein Arnoldsen?“

„Wie können Sie noch fragen? Sie natürlich sofort mit offenen Armen aufnehmen! Wollte Gott, sie käme bald! ... Da ist Holm. Er scheint Sie zu suchen, Frau Wieseke!“

Da stand Winfried auch schon auf der Schwelle. Er sah finster und sehr erregt aus.

„Darf ich eintreten?“

„Selbstverständlich, lieber Freund! Es ist ja das Zimmer Ihres Kindes!“

Veile aufstehend ließ Winfried sich auf der Chaiseloge neben Sigrud nieder.

Der arme Frau Wieseke wurde es immer unbehaglicher zu Mute. Wie konnte sie die beiden nur forti-

schaffen! Und wenn jetzt gar ein Wort zwischen ihnen fallen würde, das Felleke verlegen dünkte! Nur gut, daß sie selbst wenigstens zugegen war, um eine Katastrophe zu verhindern!

Doch das Schicksal schien es anders vorzuziehen. Es schellte drinnen. Und weil Anna zum Bäder gegangen war, mußte Frau Wieseke öffnen. Und weil es der wertenmann war, mußte sie mit ihm in den Keller gehen —

Kaum hatte seine Schwiegermutter das Zimmer verlassen, als Winfried in bestigster Erregung aufsprang. „Nun noch der Schlag!“ preßte er zwischen den Zähnen hervor. „Jetzt muß Felleke auch noch das Unstet, das sie aber sich und uns alle gebracht hat, vergrößern durch ihre wahnsinnige Flucht. Nicht genug, daß Sie mich aufgeben wollen, Sigrud —“

„Ich gebe Sie nicht auf, lieber Freund“, fiel Sigrud laut ein. „Ich werde Ihnen und Ihrer Frau stets dieselbe treue Freundin bleiben!“

„Ja, vor New York aus! Vom anderen Ende der Welt!“ rief Winfried bitter. „Was ich von solcher Freundschaft habe! Vorhin erst teilte mir Direktor Kaufner mit, er habe Sie fast süßlich gebeten, bei ihm zu bleiben und nicht über das große Wasser zu gehen. Vergebens. Sie wären hart wie Stahl gewesen. Sigrud! Verstehe, liebe Sigrud! Wissen Sie denn nicht, was ich verliere, wenn Sie vor mir gehen?“

Auch Sigrud baute sich von der Chaiseloge erhoben zu ihren schönen Hagen spiegelte sich ein heftiger Seelenkampf wieder.

„Eben, weil ich es weiß, mein Freund!“ erwiderte sie, sich zur Luke zwingend, obgleich es in ihrer Stimme wie von verhaltenen Tränen zitterte. „Machen Sie mir das Herz doch nicht noch unnützlich schwer!“

„Und wenn ich mich nun ebenfalls nach New York engagieren ließe?“

„So würde ich sagen: ich habe mich in Winfried Hoim getäuscht: er ist nicht mehr mein Freund... Aber das wird er nicht tun!“ fuhr sie rasch fort, als sie seine plötzliche tiefe Waffe bemerkte. „Denken Sie an Ihre liebe Frau, Winfried! Wer weiß, wie bald Sie sie wiedersehen! ... Ah, da kommt ja auch Frau Wieseke zurück! Es wird das Beste sein, Sie besprechen Fellekes Angelegenheit mit ihr. Leben Sie wohl, lieber Freund! Auf Wiedersehen nachher beim Mittagessen!“

Sigrud hatte ihre volle Selbstherrschung wiedergefunden. Mit freundlichem Gruß verabschiedete sie sich von den beiden und verließ gleich darauf das Zimmer.

Doch Winfried schien keine Lust auf eine Unterhaltung mit seiner Schwiegermutter zu haben.

und er ging und wartete die zur tragend hinter sich ins Schloss.

XXI.

Felleke hatte eine nervenaufpeitschende Stunde hinter sich. Was sie während dieser Zeit in ihrem dunklen Verließ gelitten hatte, wußte nur sie allein.

Zuerst die Angst, als der Polizist kam. Aber was bedeutete diese Angst gegenüber der Verzweiflung, die sie packte, als sie den Leidenschaftsausbruch ihres Mannes anhören mußte, der ihr klar bewies, daß er Sigrud Arnoldsen liebte!

Nur mit Anstrengen all ihrer Kräfte war es ihr möglich gewesen, sich nicht zu verraten. Hinfort hätte sie mühen zu Winfried und ihm ins Gesicht schleudern, daß er ein Verräter sei und daß sie ihn verachte.

Was hatte sie davon abgehalten? Sie wußte es selbst nicht. Aber als sie jetzt schweratmend aus ihrer dunklen Kammer zum Vorschein kam, erschraf Frau Wieseke über ihr Aussehen.

„Mutter, Mutter! Hast Du gehört?“

„Was, Kind? Ich bin eben erst wieder heringe-

kommen.“

„Er wollte sie durchaus hier behalten oder ihr nach Amerika folgen!“

„Wer?“

„Winfried.“

„Und sie?“

„Sie wollte nicht. Aber das ist alles nur Koketterie.“

Mutter. Sie hat ihn in ihre Nege verstrickt und will ihn nun ein wenig zappeln lassen!“ rief Felleke verächtlich heraus. „O, wie ich sie hasse! Ich bleibe keinen Tag mehr mit ihr unter einem Dach. Heute abend noch suchst Du ein Zimmer für mich in einem kleinen billigen Hotel, draußen irgendwo vor der Stadt — und morgen reise ich ab — wohin, weiß ich noch nicht — es ist auch ganz gleichgültig — irgendwo wird schon Platz für mich sein. Dann bin ich für immer aus dem Leben meines Mannes verschwunden. Felleke Holm ist dann wirklich tot für ihn und er kann tun und lassen, was ihm beliebt. Ich habe ja Elias Papiere; mit ihnen werde ich mich schon durchschlagen.“

Mit immer steigendem Entsetzen blickte Frau Wieseke in das erregungsbleiche Gesicht ihrer Tochter.

„Aber Kind —“, begann sie begütigend. Doch Felleke schüttelte ihr mit einer Handbewegung das Wort ab.

„Das kannst Du nicht verstehen, Mutter. Ich auch nicht nötig. Geh nur und lude mir ein Zimmer damit ich fort kann! Sage, es wäre für Deine Nichte, die ihren Mann verloren hat! Den Mann mußst Du erwähnen — wegen des Kindes!“

„Aber Sie, das Kind —“



blühenden Skulpturen und anderer prächtvoller Bilder und Gruppen reichlich aufgewogen. Besonders das Sternbild des Schwans in seiner Gestalt eines großen, regelmäßig gebildeten Kreuzes fesselt unsere Aufmerksamkeit. In diesem Sternbild, das um die Mitte des Monats in den ersten Abendstunden hoch im Nordosten steht, teilt sich die in einem großen Bogen den Horizont über Norden nach Südosten umspannende Milchstraße in zwei Arme. In den kommenden Monaten wird dieses milchige Sternband höher und höher steigen und den schönsten Schmuck der Sommernächte bilden.

Die Wilsdruffer Zitherrunde veranstaltet nächsten Sonntag eines ihrer beliebten Konzerte im „Adler“ und hat als Mitwirkende die Konzertsängerin Fräulein Johanna Proge, Dresden, gewonnen, die Lieder zur Laute singt.

**Konfirmanden-Unterricht.** Das evangelische Landeskonfirmanden-Komitee hat unter dem 20. April d. J. folgende Bekanntmachung erlassen: In der Woche vom 8.—13. Mai d. J. hat der Konfirmanden-Unterricht für die Ostern 1923 zur Konfirmation zu bringenden Kinder zu beginnen. Gleichzeitig ist für diejenigen Kinder, welche vom Religionsunterricht der Schule abgemeldet worden sind, ohne nachweislich anderweit eine hinreichende religiöse Unterweisung empfangen zu haben, die aber doch auf Wunsch ihrer Eltern und Erziehungsberechtigten Ostern 1923 konfirmiert werden sollen, ein besonderer kirchlicher Religionsunterricht einzurichten. — Durch diesen Erlaß wird endlich Klarheit darüber geschaffen, daß Kinder, die nicht konfessionellen, sondern andern sittlich-religiösen Unterricht erhalten haben, vom Konfirmanden-Unterricht und Konfirmation nicht zurückgewiesen werden können. Vielen Eltern wird diese Bekanntmachung Beruhigung und Freude bringen.

**Verpachtung des Staatsstraßenobstes.** Die diesjährige Nutzung des Obstes an den Staatsstraßen soll in erster Linie sächsischen Stadt- und Landgemeinden zu angemessenen Preisen freihändig überlassen werden. Berücksichtigt werden jedoch nur solche Gemeinden, die sich unter dem Vorbehalt einer Vertragsstrafe bis zu 15000 Mk. für den Fall der Zuzückerung verpflichten, die Obstinutzung an der Staatsstraße und, soweit sie über eigene Obstinutzungen verfügen, auch diese nicht weiter zu verpachten, sondern in eigene Bewirtschaftung zu nehmen. Die Gemeinden haben für bedingungs- und sachgemäße Bewirtschaftung der erpachteten Obstinutzungen und für pflegliche Behandlung der Bäume zu sorgen. Sie sind verpflichtet, das Obst von den Staatsstraßen zum Selbstkostenpreis an die Bevölkerung abzugeben. Die Anmeldungen sind für die Kirchennutzung bis zum 20. Mai und die für die Nutzung an Äpfeln, Birnen, Pflaumen usw. bis zum 30. Juni an das zuständige Straßen- und Wasser-Bauamt zu richten.

**Brigade Graf Pfell — 46. Landwehr-Brigade.** Anlässlich des 2. Brigadefestes am 1. und 2. Juli d. J.

findet auf dem Garnisonfriedhof in Dresden die Beize des Ehrenmal für die Gefallenen statt. Nähere Auskunft erteilt Kamerad Buchdruckereibesitzer Otto Mittel, Dresden-N., Münzberger Straße 67, Fernruf 40904.

**Zusammenkunft ehemal. Feldbahnfahrer.** Vom 16.—18. Juni d. J. findet in Dresden eine Zusammenkunft aller ehemaligen Feldbahnfahrer Sachsens statt. Für den 16. Juni ist im Zoologischen Garten ein Empfangsabend vorgesehen.

**Neulirgen.** Der hiesige Männergesangsverein hielt am Dienstagabend im Kreuzschmarschen Gasthof seine diesjährige Hauptversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr E. Schöne, begrüßte die erschienenen, worauf der Schriftführer des Vereins, Herr Gustav Pätzsch, in übersichtlicher Weise den Jahresbericht erstattete, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein wieder an Mitgliederzahl gewachsen ist. Erfreulicherweise war die am Osterfest veranstaltete Gesangsaufführung eine außerordentlich stark besuchte, sodaß dem Orgelpfeifenfonds ein namhafter Betrag zugeführt werden kann und um diesen noch entsprechend zu erhöhen, wird am Sonntagabend den 20. Mai der aus über 90 Sängern bestehende Männergesangsverein „Jammersgrün“ aus Weichen unter Leitung des Herrn Kantor Walthers eine größere Gesangsaufführung veranstalten, der am Sonntag darauf ein Kirchenkonzert mit vorübergehender Kirchenmusik folgt. Die vom Herrn Kassierer Wöhler sorgfältig aufgestellte Jahresrechnung wurde in allen ihren Teilen richtiggeprüft. Mit Rücksicht auf die bestehenden Teuerungsverhältnisse wurde die Jahressteuer entsprechend erhöht.

**Goswig.** Ein junger Dachdecker aus Großhain, namens Blochwitz, ist Sonntagabend aus dem Zuge unterhalb der Signalbrücke gestürzt, wobei er so unglücklich unter die Räder fiel, daß ihm ein Bein abgefahren wurde. Sein jüngerer Bruder, der sich im gleichen Abteil befand, sprang ihm sofort nach, ohne zum Glück Schaden zu nehmen. Auch dieser traurige Fall dürfte für das reisende Publikum wiederum eine Mahnung sein, darauf zu achten, daß die Türen fest verschlossen sind, wie überhaupt größte Vorsicht zu beobachten.

**Rausche (Lauf).** An einem anlässlich der Maifeier abgehaltenen Tanzvergnügen beteiligten sich auch einige hier weilende Maurer. Die für sollten sie Tanzgeld bezahlen. Weil es bereits spät war, weigerte sich ein Maurer, und es kam zu Streitigkeiten. Auf dem Heimwege wurden die vier Maurer von vier Arbeitern angefallen. Hierbei wurde der eine, aus Schl. sien stammende 21-jährige Mann derartig mit Knüppeln bearbeitet, daß ihm die Schädeldecke eingeschlagen wurde und er bald darauf starb.

**Frohburg.** Eigene Statistik. Mit legtem Ostern traf es sich bei einer Bürgerfamilie, daß Zwillinge

aus der Schule entlassen, 1 Kind der Schule zugeführt und der 19. Sprößling das Licht der Welt erblickte.

**Leipzig.** Der im Volkshaus tagende Verbandstag der Bauarbeiter wurde gestern gewaltsam von kommunistischer Seite wegen Ausschluß Delegierter geplatzt. Der Kongreß ist nach Altenburg übergesiedelt. Dem Volkshaus ist bei dem Tumult großer Schaden entstanden.

**Leipzig.** Eine der größten Rauchwarenfirmen, Leopold Apfel in Leipzig, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Gesamtverbindlichkeiten betragen 85 Millionen Mark. Als Barentgläubiger kommen 9 große Leipziger Firmen mit 16 Millionen in Betracht. Die übrigen Passiven sind Devisenschulden, an denen zwei deutsche Großbanken, eine Schweizer und eine englische Bank beteiligt sind. Unter den Aktiven figuriert ein großes Hotelgrundstück in Leipzig. Der gesamte Grundbesitz der Firma wird auf 20 Millionen Mark geschätzt, wozu noch das wertvolle Warenlager kommt.

### Kirchennachrichten — Kantate.

Predigtzeit: Jacob. 1, 18—18.

#### Wilsdruff.

Kollekte für den Landeskirchenchorverband. Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst (Warrer Luthardt-Grumbach). — Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Langgottesdienst. — Nachm. 6 Uhr Geistliche Musikaufführung. — Abends 1/2 8 Uhr Jungfrauenverein (Warrerhans).

#### Grumbach.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst in Wilsdruff (Warrer Luthardt). — Montag abends 8 Uhr Bibel- und Missionsstunde in der Pfarre. — Sonnabend abends 7 Uhr Übungsstunde des Posaunenchores.

#### Reßelsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichte (Wf. Zacharias). — Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt (Wf. Hebe). — Vorm. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmandierten Jugend (Wf. Zacharias). — Nachm. 1/2 2 Uhr Taufen. Kirchenmusik aus Anlaß der Beize des Ehrenmals. Totenklage um die gefallenen Helden. Gemischter Chor von Fr. Nagler.

#### Eora.

Vorm. 1/2 8 Uhr Hauptgottesdienst. — Vorm. 1/2 10 Uhr Kindergottesdienst, Kl. 2. — Nachm. 1/2 2 Uhr Christenlehre.

#### Röhrsdorf.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Kindergottesdienst. — Nachm. 1/2 2 Uhr Unterredung mit der konfirmandierten Jugend. — Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

#### Limbach.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Um Anmeldung zur Beichte am Tage vorher wird herzlich gebeten.

#### Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Sonntag den 14. Mai im „Weißen Adler“

## Zither-Konzert

Ausgeführt von der „Zitherrunde Wilsdruff“ unter gütiger Mitwirkung der

Konzertsängerin Fräulein Johanna Proge, Dresden, Lieder zur Laute.

Einlaß 6 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr.

Eintritt mit Programm 5 Mk. (einschl. Steuer).

Nach dem Konzert Ball.

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 14. Mai 2313

Feiner Ball. Hierzu ladet freundlichst ein

Maz Richter.

Sonntag den 21. Mai großes Vogelschießen.

## Jugendverein „Fortuna“

Selbigsdorf.

Sonnabend den 13. Mai 2192

## Großer Frühlingsball

Parole Strohhut

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Gasthof Unkersdorf

Sonntag den 14. Mai

zur Baublut

## starkbesetzte Ballmusik

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein 2322 Ernst Zischke.

## Familien-Drucksachen

als: Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Trauerbriefe, Dankfragungen, Briefbogen usw. liefert :: in geschmackvoller Ausführung ::

Buchdruckerei Arthur Schunke.

## Für Industrie und Handel!

Gelder in jeder Höhe gibt u. notleidende Betriebe kauft

Finanzierung und Kommission,

G. m. b. H., Berlin SW. 68. 2315

## Welche Möbelfabrik

kann dauernde Möbel liefern an ein Möbel-Geschäft, welches künftiger Kunde ist? Bitte Offerten an

R. Baarmann,

Detronder Möbelhülle. 2313

## Schützen Sie

sich, auch wenn Sie ganz geringe Kapitalien oder Spargelder haben. Wir geben wertvolle unverbindliche Auskunft. 2317

Finanzierung und Kommission,

G. m. b. H., Bankgeschäft, Berlin SW. 68

## Verein f. Natur- u. Heimatkunde

Erstlundl. Wanderung Professor Dr. Weider:

Schlösser Rittig, Hegny, Triebischtal, Vogelhöhe, Klippshausen. Mandoorat für den ganzen Tag. Sonntag den 14. Mai, Abfahrt 6 2/3 Fahrkarte Polenz. 2315

Vogelstimmenbeobacht.

Herr R. Freischneider u. Inst.

Obere Vinze — Redulshgrund. Sonntag d. 21. Mai, 8 Uhr Quanz. Fernglas!

Rühne.

Bienenzüchterverein

Wilsdruff und Umg.

Sonntag den 14. Mai nachm.

1/4 4 Uhr Versammlung im Vereinslokal Traube Zucker-

bestellung. Um zahlreiches Erscheinen bitten D. W., Wich.

## Turnverein (D. D.)

Wilsdruff.

Nächsten Montag d. 16. Mai

die beliebte

## Frühjahrsparthe.

Marzkarute: Dühndorf, Weistropf, Brinzenmühle, Klippshausen.

Dasselbst ein Tanzchen.

Abmarsch punkt 1 Uhr mit

Musik „Tonhalle“.

Gäste willkommen.

2321 Der Turnrat.

Halbes Jahr alter, wachsender

## Wolfshund,

Rüde, zu verkaufen.

2314 Grumbach Nr. 11.

## Drucksachen all. Art

liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei D. W.

## Guten Erfolg

bringt eine

wirkungsvolle Anzeige

im

## Weißner Tageblatt

(Anzeigblatt)

und seinen Neben-Ausgaben

Coswiger Anzeiger und

Anzeiger für Weinböhla

Unverbindl. Kostenanschläge bereitwillig

## Für Klippshausen u. Sachsdorf

wird ab 1. Juni ein zuverlässiger

## Zeitungsausträger

gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle d. Wf.

## Dresdner Schlachtviehmarkt am 11. Mai.

Austrich: 1. Rinder: a) 109 Ochsen, b) — Bullen, c) 15 Kalben

und Rube. 2. 689 Kälber, 3. 6 Schafe, 4. 612 Schweine. Preise

in Mark für Lebende und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu

6 Jahren 2400 bis 2600, 4375 bis 4825 2. junge fleischige, nicht

ausgemästete, ältere ausgemästete 2100 bis 2800, 4050 bis 4375

3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 1500 bis 1800, 3200

bis 3825, 4. gering genährte jeden Alters 1000 bis 1200, 2500 bis

3000; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes

2400 bis 2800, 4150 bis 4300, 2. vollfleischige jüngere 1900 bis

2200, 3475 bis 4000, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte

ältere 1500 bis 1700, 2900 bis 3250, 4. gering genährte 1000 bis 1200,

2225 bis 2650; c) Kalben und Rube: 1. vollfleischige, aus-

gemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 2400 bis 2550, 4875 bis

4825, 2. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes

bis zu 7 Jahren 2100 bis 2300, 4050 bis 4375, 3. ältere aus-

gemästete Rube und gut entwickelte jüngere Rube und Kalben 1500

bis 1800, 3350 bis 4000, 4. gut genährte Rube und mäßig

genährte Kalben 1200 bis 1400, 3000 bis 3350, 5. mäßig und gering

genährte Rube und Kalben 800 bis 1100, 2850 bis 3000, Kälber:

1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saugkälber 2200

bis 2400, 3850 bis 3850, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber

1890 bis 2000, 3000 bis 3325 4. geringe Kälber 1300 bis 1600, 2375

bis 2950. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 2200

bis 2300, 4400 bis 4900, 2. ältere Mastlamm 1600 bis 2000,

3675 bis 4400, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe)

800 bis 1300, 2125 bis 2850. Schweine: 1. vollfleischige der

feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre

3000 bis 3200, 3850 bis 4100, 2. Fleischschweine 3200 bis 3400, 4000

bis 4250, 3. fleischige 2600 bis 2900, 3475 bis 3725 4. gering ent-

wickelte 2100 bis 2300, 3000 bis 3275, 5. Sauen und Gber 2400 bis

3000, 3200 bis 4000. Ausnahmepreise über Notig. Tendenz des

Marktes: Kälber und Schweine langsam.